

Predigt Gründonnerstag 9.4.2020

Liebe Gemeinde,
der Blick auf den Altar, für viele von uns vertraut, dieser Blick: Die Kerzen, die Blumen, der Brotteller, der Kelch – doch heute leer, ohne die Brotblaten, ohne Wein oder Traubensaft.

Ich vermisse sie schon, die Gemeinschaft. Hier beim Abendmahl gemeinsam im Altarraum im großen Kreis stehen - einander anzusehen: „schön, du bist auch da!“ - Brot und Wein empfangen: „für dich gegeben“ - Gottes Zuspruch hören - sich an den Händen fassen, spüren: Wir gehören zusammen! Mich gesegnet und gestärkt fühlen. Ja, ich vermisse es schon.

Vielleicht wird uns die Bedeutung des Abendmahls viel bewusster, wenn wir es gerade nicht in gewohnter Weise feiern können.

Wir fragen: Was bedeutet es uns wirklich, das Abendmahl? Warum feiern wir es?

Weil Jesus es denen, die ihm nachfolgen, aufgetragen hat. Als er am Abend vor seiner Verhaftung mit seinen Jüngern das Passahmal gehalten hat, Brot und Wein geteilt, hat: „Das tut zu meinem Gedächtnis!“ – auch in Zukunft: „Erinnert euch, vergewissert euch, was ihr mit mir erlebt habt. Spürt meine Gegenwart!“

Das Passahfest feiern die Juden bis heute in Erinnerung an die Befreiung aus Ägypten. Mose führte damals das Volk heraus aus der Sklaverei in die Freiheit.

Wenn wir Abendmahl feiern, dann ist das immer auch ein Zeichen dafür, das Gott uns als freie Menschen geschaffen hat - und wir uns nicht gegenseitig unterdrücken sollen. Wenn wir Abendmahl feiern, setzen wir unser Vertrauen in Gott, der befreien kann von allen, was uns gefangen hält.

Im Moment ist unsere so gewohnte Freiheit eingeschränkt und es macht vielen von uns zu schaffen, das „Bleibt zu Hause!“ – „auch wenn wir wissen, wofür es gut ist und auch wissen, dass dies Einschränkungen wieder vorbei gehen.

Wie viele Menschen sind nicht frei, wie viele im Gefängnis ohne die Aussicht, dass es bald auch wieder vorbei ist; wie viele sind gefangen, weil sie den Mächtigen in die Quere kamen und nur frei ihre Meinung geäußert haben.

Auch Jesus wurde gefangen, nach dem gemeinsamen Mahl, als er mit seinen Jüngern zum Garten Gethsemane ging.

Als freie Menschen in einem freien Land leben dürfen – was für ein hohes Gut, das wir vielleicht manchmal viel zu selbstverständlich nehmen.

Doch Freiheit ist nicht nur äußerlich. Da ist die innere Freiheit, die Gott seinen Menschen mitgegeben hat, die kann uns niemand nehmen. Gott hat uns die Freiheit gegeben, entscheiden zu können: ja zu sagen oder nein. Wir sind keine Marionetten. Wir können auch Ja zu Gott und Jesus sagen – oder Nein. Judas sitzt mit am Tisch, am letzten Abend, als Jesus mit seinen Jüngern zusammen ist und Brot und Wein teilt. Er wird Jesus noch in dieser Nacht verraten – und doch sitzt er mit am Tisch, gehört mit dazu zu der Schar der Jünger.

Wenn wir Abendmahl feiern, dann sind wir zusammen so wie wir sind: mit positiven Erfahrungen und negativen, mit dem, was uns gut gelungen ist und dem, was völlig misslungen ist. Wir sind zusammen auch mit unserer Schuld. Und wir dürfen genauso da sein, wie wir sind – in der Gemeinschaft, die Jesus gestiftet hat, weil er Schuld vergibt.

Das Abendmahl: es ist uns ein so wertvolles und wirksames Zeichen der Vergebung, der Versöhnung mit Gott und untereinander.

Denn wenn wir aneinander schuldig werden, dann kann uns letztlich nur Vergebung und Versöhnung davon frei machen und neu Gemeinschaft stiften – und das feiern wir im Abendmahl.

Gemeinschaft, Freiheit, Versöhnung feiern, das bedeutet das Abendmahl für uns. Und es ist auch Zeichen der Hoffnung.

Wie sagt es Jesus in der biblischen Überlieferung zu den Jüngern:

Ich werde von nun an nicht mehr von dem Gewächs des Weinstocks trinken, bis an den Tag, an dem ich auf Neue davon trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.

Als Christinnen und Christen glauben wir über das hinaus, was wir gerade erleben. Der Blick in die Zukunft, die immer Gottes Zukunft ist und in die uns Jesus vorausgegangen ist.

Dort werden wir mit ihm zusammen sein, sehen, was wir geglaubt haben.

Gottes Reich, das wir erwarten – und das schon hier unter uns Gestalt gewinnt, weil Gott da ist; weil wir ihm vertrauen um Jesu willen, der da war und der da ist und der da kommt. Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft sind nicht ohne Gott. Das ist unser Glaube und das ist unsere Hoffnung.

Ja, ich vermisse sie schon, die spürbare, sichtbare Gemeinschaft: hier im Altarraum stehen im großen Kreis, einander ansehen, Brot und Wein empfangen – Gott, Jesus in unserer Mitte - sich an den Händen fassen, spüren: „Wir gehören zusammen, wir fühlen uns gesegnet und gestärkt.“

Wenn ich mir bewusst mache, was mir geschenkt ist in diesem wirksamen, besonderen Zeichen des Abendmahls: Freiheit, Vergebung, Gemeinschaft, Hoffnung – dann macht mich das froh und zuversichtlich.

Und das soll auch so sein. In seinen unterschiedlichen Bedeutungen ist das Abendmahl ganz sicher auch ein Freudenmahl, weil es uns verbindet mit Gott und untereinander und es für uns Wegzehrung ist und Stärkung:

Wir sind gemeinsam unterwegs – mit Gott und andere Menschen an unserer Seite!

Heute – da erinnern wir uns daran und machen uns das bewusst. Und in hoffentlich nicht ganz so ferner Zukunft werden wir wieder hier gemeinsam in der Stadtkirche Abendmahl feiern. Darauf freue ich mich!
Amen.